

Positionspapier

Digitaler, schneller, persönlicher: Was wir für eine verbesserte Einwanderung von IT-Fachkräften brauchen

11.02.2021

Seite 1

Zusammenfassung

Die Nachfrage nach IT-Fachkräften ist auch in der Corona-Pandemie ungebrochen. Aktuell sind **86.000 Stellen für IT-Spezialisten in Deutschland unbesetzt** (Bitkom Fachkräftestudie 2020). Dieser Mangel wird auch nach der Pandemie anhalten und ist kein Problem von IT-Unternehmen allein: Er betrifft die **gesamte Wirtschaft und ebenso Verwaltung, Behörden und Wissenschaft**. Wir müssen diese Lücke zügig schließen, um die **Digitalisierung** voranzutreiben und **Deutschland als Wirtschaftsstandort zu stärken**. Da wir den Bedarf an IT-Fachkräften in Deutschland kurzfristig nicht decken können, müssen wir diese aus dem Ausland rekrutieren.

Die Rekrutierung von IT-Fachkräften stellt sich in der Praxis jedoch als schwierig dar:

- **86% (!)** der Unternehmen sagen, sie haben in den vergangenen Jahren **keine IT-Fachkräfte aus dem Ausland rekrutiert** und werden es auch in Zukunft nicht tun.

Als Gründe nennen sie insbesondere

- **den bürokratischen Aufwand (61%)** sowie,
- **dass die Visa-Erteilung zu lange dauert (50%)** (Bitkom Fachkräftestudie 2020).

Unternehmen geben ihr Bestes auf der Suche nach qualifiziertem IT-Personal auf dem globalen Arbeitsmarkt, stoßen jedoch an ihre Grenzen – hier ist die Politik gefragt:

In Deutschland verzögern oder behindern komplizierte behördliche Verfahren IT-Projekte und kosten die Unternehmen damit Zeit und Geld. **Deutsche Unternehmen konkurrieren mit Unternehmen aus anderen Ländern**, die teilweise **wesentlich kürzere, digitale Visaverfahren und eine unkomplizierte Integration im Inland** (z.B. Anmeldung des Wohnsitzes, Beantragung der Steuernummer, Anmeldung bei der Sozialversicherung) bieten. Häufig kosten sie das Unternehmen zudem noch die IT-Fachkraft, die sich kurzfristig für das Unternehmen in einem anderen Land entscheidet, bei dem sie das Visum kurzfristiger und unkomplizierter erhalten hat. IT-Fachkräfte wissen, dass sie

Bitkom
Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation
und Neue Medien e.V.

Dr. Lisa Allegra Markert
Referentin Arbeitsrecht & Arbeit 4.0
T 030 27576-0
l.markert@bitkom.org

Albrechtstraße 10
10117 Berlin

Präsident
Achim Berg

Hauptgeschäftsführer
Dr. Bernhard Rohleder

Positionspapier „Digitaler, schneller, persönlicher: Was wir für eine verbesserte Einwanderung von IT-Fachkräften brauchen“

Seite 2|7

sehr gefragt sind und sind daher anspruchsvoller als andere Fachkräfte. Sie verlangen **digitale Prozesse, Schnelligkeit und Professionalität in allen Belangen**. Wir können es uns nicht leisten, sie mit analogen, langwierigen Prozessen zu frustrieren.

Hinzukommt: Insbesondere **Kleinunternehmen, Startups und Mittelständler** haben alle nur **begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen für internationales Recruiting und Marketing, Relocation-Services und Integrationsmaßnahmen** vor Ort. Hierbei sind sie auf die Politik angewiesen, attraktive Rahmenbedingungen für einwandernde IT-Fachkräfte zu schaffen, so dass die IT-Fachkräfte nach schnellen Visaverfahren in Deutschland heimisch werden können, d.h. z.B. eine Wohnung finden, eine Schule für die Kinder finden, einen Job für den Partner¹, die Sprache lernen können.

Es ist wichtiger denn je, dass die **Einwanderung** internationaler IT-Fachkräfte **kurzfristig und planungssicher** möglich ist. Hierfür bedarf es nicht nur einer **Digitalisierung des Visaverfahrens**, um sowohl die **Effizienz** der Antragsbearbeitung als auch die **Transparenz** für alle beteiligten Behörden sowie den Antragssteller zu verbessern. Auch die behördliche Infrastruktur vor Ort in Deutschland muss ausgebaut werden: Behörden müssen im Umgang mit internationalen Fachkräften geschult sein und **umfassende zielgenaue und verständliche Informationsmaterialien in Englisch** und ggf. anderen Fremdsprachen bereithalten. Letztlich bedarf es zusätzlich eines **selbstbewussten Standortmarketings** für Deutschland im Ausland. Zielsetzung soll es sein, dass der deutsche Arbeitsmarkt für IT-Fachkräfte sich profiliert, an Attraktivität gewinnt und Innovationen deutscher Unternehmen auf dem Gebiet der Informationstechnologie stärker nach außen kommuniziert werden.

Dazu im Einzelnen:

Was wir brauchen

Einheitlicher, schneller und digitaler Visaprozess

- Wir brauchen einen **einheitlichen Visaprozess**: D.h., dass alle deutschen Botschaften und Konsulate im Ausland **identische Dokumente für die Einreichung des Antrags** fordern und die Formalitäten und Abläufe problemlos im Internet vorab einsehbar sein sollten. Die Nachforderung von weiteren Unterlagen kostet unnötig Zeit. Dies gilt es zu vermeiden.
- Wir brauchen einen **schnellen, verlässlichen Visaprozess**: Wir können es uns nicht leisten, mühsam rekrutierte IT-Fachkräfte aufgrund einer überlangen Dauer des

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Positionspapier „Digitaler, schneller, persönlicher: Was wir für eine verbesserte Einwanderung von IT-Fachkräften brauchen“

Seite 3|7

Visaprozesses zu verlieren und/oder Projekte mangels IT-Fachkräften nicht realisieren zu können. Selbst das beschleunigte Fachkräfteverfahren gemäß § 81a AufenthG, das gegen eine Gebühr von 411 EUR eine schnellere Terminvergabe bei der zuständigen Botschaft sowie eine zügigere Bearbeitung des Visumsantrags verspricht, hat eine Gesamtdauer von knapp sechs Wochen ab dem Zeitpunkt der Terminanfrage bei der deutschen Botschaft bis zur Bescheidung des Visumsantrags. Andere Länder zeigen, dass es deutlich schneller als bei deutschen Botschaften und Konsulaten geht.²

- Als erstes ist es (hierzu) erforderlich, die **Antragstellung künftig digital zu ermöglichen**: Lange Wartezeiten auf einen Termin beim Konsulat würden sofort entfallen und die Dauer des gesamten Vorgangs erheblich verkürzen. Wie dringend eine solche Digitalisierung ist, zeigt die Corona-Pandemie, in der deutsche Konsulate im Ausland geschlossen sind oder deutlich reduziert arbeiten und damit weniger Visa-Anträge bearbeiten können (was dazu führt, dass aus manchen Ländern faktisch keine oder kaum IT-Fachkräfte und dann meist nur mit Verzögerung rekrutiert werden können). Darüber hinaus ist auch eine **Digitalisierung der (weiteren) Antragsbearbeitung** erforderlich. Wir brauchen einen übersichtlicheren Visaprozess und damit ein Visaportal, auf das der zuständige Sachbearbeiter, das Unternehmen sowie die IT-Fachkraft jederzeit Zugriff haben und in dem der **gesamte Workflow des Visavergabeprozesses transparent** nachvollzogen werden kann. Daraus lässt sich ablesen, in welchem Schritt sich der Visaprozess aktuell befindet und wann mit einer Entscheidung spätestens gerechnet werden kann. Daher begrüßen wir die Zielsetzung des Auswärtigen Amtes einen „**vollständig online-gestützten Visumantrag**“ künftig im Rahmen eines Auslandsportals zu ermöglichen und betonen zugleich die Dringlichkeit einer möglichst schnellen Umsetzung des Projekts.³
- Das Ziel sollte es dabei sein, die Potentiale der Digitalisierung richtig zu nutzen, um in Zukunft **auf ein beschleunigtes Fachkräfteverfahren mit seinen hohen Gebühren verzichten** zu können (derzeit 411 EUR). Es sollte im Rahmen des Digitalisierungsvorhabens das Ziel sein, die **Bearbeitungsdauer für alle Visaanträge signifikant zu reduzieren**. Letztlich hat die Umsetzung des beschleunigten Fachkräfteverfahrens in der Vergangenheit bereits bewiesen, dass eine schnellere und effizientere Antragsbearbeitung grundsätzlich möglich ist.

² So besteht beispielsweise in Kanada für Fachkräfte die Möglichkeit eine befristete Arbeitserlaubnis gemeinsam mit dem hiermit verbundenen Visum innerhalb von zwei Wochen zu erhalten: <https://www.immigration.ca/canada-work-permit-global-talent-stream> (zuletzt abgerufen am 20.01.2021).

³ <https://www.auswaertiges-amt.de/de/service/feg-umsetzung/2315754> (zuletzt abgerufen am 20.01.2021).

Positionspapier „Digitaler, schneller, persönlicher: Was wir für eine verbesserte Einwanderung von IT-Fachkräften brauchen“

Seite 4|7

Kundenorientierte, digitale behördliche Verfahren auch in Deutschland

- „**One face to the customer**“-Prinzip: Einmal in Deutschland angekommen, sind die behördlichen Prozesse noch nicht abgeschlossen: Die IT-Fachkraft muss den Wohnsitz anmelden, eine Steuernummer beantragen, wohlmöglich den Führerschein umschreiben lassen etc. Diese zeitaufwändigen Behördengänge sind für IT-Fachkräfte und die Unternehmen, die die IT-Fachkräfte dabei unterstützen müssen, sehr mühsam: Vereinfachen ließe sich das, wenn es einen **festen persönlichen Ansprechpartner** für alle behördlichen Themen und Fragen gäbe, so dass auch maximal **nur ein Termin bei einer Behörde** nach Ankunft in Deutschland erforderlich wäre. Dieser Ansprechpartner wäre dann für alle Fragen und Prozesse zuständig und sollte **Englisch sprechen**.
- Bereits heute bieten manche Bundesländer zentrale Anlaufstellen an, zumeist angesiedelt bei der jeweiligen Ausländerbehörde, die sich auf die Unterstützung und Beratung von Unternehmen ausländischer Fach- und Führungskräfte spezialisiert haben und viele Verwaltungsdienstleistungen bündeln (Erstberatung zu aufenthaltsrechtlichen Fragen, Wohnsitzerstanmeldung, Anfragen an die Bundesagentur für Arbeit). Positive Beispiele hierfür sind der Berliner „Business Integration Service“⁴ oder die Bayerische „Zentrale Stelle für die Einwanderung von Fachkräften“⁵. Diese Anlaufstellen richten sich allerdings derzeit ausschließlich an die rekrutierenden deutschen Unternehmen (und damit nicht an Fachkräfte), kommunizieren in ihrer Außerdarstellung allein auf Deutsch und variieren in ihrem Serviceumfang von Bundesland zu Bundesland. Hier gilt es die guten Anfänge auszubauen, Dienstleistungen inhaltlich zu erweitern, um auch die Bedürfnisse ankommender IT-Fachkräfte dort aufzugreifen, und den Leistungsumfang länderübergreifend anzugleichen.
- Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Dienstleistungen der zentralen Stellen für die Rekrutierung ausländischer Fachkräfte ist besonders hervorzuheben, dass es gerade kleinere Unternehmen, Startups und den Mittelstand personell entlasten würde, wenn von staatlicher Seite **detaillierte fremdsprachliche Informationsmaterialien** (online) zur Verfügung ständen. Hilfreich wären insbesondere **digitale Leitfäden oder Broschüren**, die erläutern, welche Behördengänge einen in Deutschland zu Beginn erwarten, worauf im Umgang mit Behörden besonders zu achten ist, wie die deutsche Altersvorsorge, unser Gesundheitssystem und unser Sozialversicherungs- und Steuersystem funktionieren und wozu die Sozialversicherungsbeiträge und Steuern verwendet werden.

⁴ <https://www.berlin.de/einwanderung/service/business-immigration-service/> (zuletzt aufgerufen am 22.01.2021).

⁵ https://www.regierung.mittelfranken.bayern.de/service/zentrale_stelle_einwanderung_fachkraefte/index.html (zuletzt aufgerufen am 22.01.2021).

Positionspapier „Digitaler, schneller, persönlicher: Was wir für eine verbesserte Einwanderung von IT-Fachkräften brauchen“

Seite 5|7

- **Kultivierung einer Dienstleistungsmentalität in Behörden:** Eine besondere Kundenorientierung – wie es auch die Bundesagentur für Arbeit erfolgreich als Leitbild umgesetzt hat – wäre ebenfalls wünschenswert und würde IT-Fachkräften den Gang zur Behörde erleichtern, die sich zuweilen davor fürchten, weil sie nicht verstanden werden oder die Kommunikation allgemein schwierig verläuft.
- **Englischsprachiger behördenübergreifender Chatbot:** Um zeitnah Fragen schnell beantworten zu können und Mitarbeiter in den Behörden in ihrem Arbeitsalltag zu entlasten, ist ein Chatbot nötig: Ein solcher **englischsprachiger behördenübergreifender Chatbot** – jeweils auf den Webseiten der Behörden (z.B. Bürgeramt, Finanzamt etc.) eingebettet – hilft, Auskünfte zu Themen wie Steuern, Anmeldung, Krankenversicherung etc. behördenübergreifend zu erteilen und jeweils die richtigen Behörden bzw. Ansprechpartner zu nennen. Es ist den IT-Fachkräften nicht zumutbar, sich die Informationen – wie aktuell – mühsam von diversen Webseiten zusammenzusuchen.
- Es erfordern noch zu viele Verwaltungsdienstleistungen ein persönliches Erscheinen. **Eine digitale Entgegennahme und Bearbeitung der Anträge**, sowie eine transparente **Einsicht in den aktuellen Stand des Workflows** (Arbeitsprozesses) würden sowohl Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Bürgern und Behördenmitarbeitern entgegenwirken als auch Frustrationen neu ankommender Fachkräfte vermeiden.

Transparentere Entscheidungskriterien der Bundesagentur für Arbeit bei der Entscheidung über die Beschäftigung von Quereinsteigern

- Das französische „La Tech Visa“ wirbt damit „diploma agnostic“ zu sein, d.h. die Vergabe von Visa für IT-Fachkräfte nicht an den Nachweis bestimmter Zertifizierungen oder Abschlüsse zu knüpfen.⁶ Auch der deutsche Gesetzgeber hat sich bemüht, durch die Einführung des § 19c Abs. 2 AufenthG i. V. m. § 6 BeschV der Realität nachzukommen, dass viele IT-Fachkräfte aus dem Ausland ihre Fertigkeiten nicht im Rahmen einer formalisierten Ausbildung oder eines Studiums erworben haben. Hiernach „kann“ die Bundesagentur für Arbeit ihre Zustimmung auch zur Beschäftigung von Ausländern erteilen, wenn diese zwar keine qualifizierte Berufsausbildung vorweisen können, jedoch – neben anderen Voraussetzungen – in den vergangenen sieben Jahren mindestens drei Jahre eine „nachgewiesene vergleichbare Qualifikation“ im IT-Bereich gesammelt haben, § 6 BeschV.

⁶ <https://lafrenchtech.com/en/how-france-helps-startups/french-tech-visa/?cn-reloaded=1> (zuletzt aufgerufen am 20.01.2021).

Positionspapier „Digitaler, schneller, persönlicher: Was wir für eine verbesserte Einwanderung von IT-Fachkräften brauchen“

Seite 6|7

- Mangels klarer und transparenter Entscheidungskriterien der Bundesagentur für Arbeit, erscheint die **Rechtssicherheit** für viele Unternehmen derzeit jedoch zu gering und das Risiko zu hoch, ausländische Arbeitnehmer anzuwerben, die zwar keine formelle Qualifikation nachweisen können, allerdings vergleichbare berufliche Erfahrung. Denn es bleibt für das Unternehmen die Gefahr, eine IT-Fachkraft zu rekrutieren und zu verpflichten, einen Visaprozess anzustoßen, Geld in ein beschleunigtes Fachkräfteverfahren zu investieren und dann schließlich doch nicht die Zustimmung der Bundesagentur für Arbeit zu erhalten. Es bedarf daher einer **klaren Kommunikation**, anhand **welcher Kriterien die Bundesagentur für Arbeit prüft**, ob sie ihre Zustimmung erteilt oder nicht. Und auch hier bräuchte es einen **verlässlichen, kurzen Zeitrahmen**, innerhalb dessen die Bundesagentur für Arbeit entscheidet.

Effektives Standortmarketing im Ausland

Deutschland hat als Standort viel zu bieten. Vom Kleinunternehmen über Startups bis zum DAX-Konzern.

- Diese Standortvorteile gilt es, besser unter den einschlägigen Zielgruppen im Ausland zu vermarkten. Viele Immigranten schätzen Deutschland u.a. für seine Rechtsstaatlichkeit, politische Sicherheit, das vergleichsweise hohe Lohnniveau, Kündigungsschutz für Arbeitnehmer und für die gute und kostenlose ärztliche Versorgung. Ein **klares Image Deutschlands als einwanderungsfreundliches Land** im Ausland würde deutsche Unternehmen dabei unterstützen, sich im globalen „War for Talents“ von Arbeitgebern aus anderen Ländern in den Augen der IT-Fachkräfte abzusetzen. Ein **effektiveres Standortmarketing** sollte damit das Ziel verfolgen, ausländische Fachkräfte zur aktiven Suche nach Beschäftigungsmöglichkeiten in Deutschland anzuregen.
- Zur Umsetzung dieses Vorhabens eignen sich insbesondere die Deutschen **Außenhandelskammern**, die mit ihrer Vertrautheit mit den jeweils lokalen Gegebenheiten sowie ihren persönlichen Kontakten und kulturellen Erfahrungen eine effektive Öffentlichkeitsarbeit leisten können. Sie können mit ihrer Expertise die ausländischen Arbeitsmärkte für deutsche Unternehmen öffnen und zudem interessierte IT-Fachkräfte vor Ort beraten, welche beruflichen Perspektiven sich ihnen in Deutschland bieten.
- Damit muss auch eine bessere **Vermarktung der IT-Kompetenz und der Innovationsbereitschaft** in Deutschland einhergehen. **Deutschland** sollte sich als „**Epizentrum für IT**“ profilieren und den Ruf verlieren, informationstechnischem Fortschritt kritisch gegenüber zu stehen. Bisweilen wird Deutschland in der globalen IT-Community insbesondere mit IT-kritischen Themen wie KI-Ethik und Datenschutz in Verbindung gebracht. Um diesen Ruf wieder zu verlieren, ist eine Präsentation erfolgreicher Digitalisierungsinitiativen und Use Cases in Deutschland sinnvoll.

Positionspapier „Digitaler, schneller, persönlicher: Was wir für eine verbesserte Einwanderung von IT-Fachkräften brauchen“

Seite 7|7

- Wir begrüßen die Initiative, der **Webseite www.make-it-in-germany.de** eine Schwerpunktseite für den IT-Bereich anzufügen und diese weiter zu entwickeln. Damit diese Bemühungen auch ihre Früchte tragen, gilt es eine **höhere Bekanntheit** für die Webseite www.make-it-in-germany.de unter potentiellen Arbeitnehmern im Ausland und mehr Informationsmöglichkeiten auf der Webseite zu schaffen. Die Erfahrungen vieler Unternehmen bei der Rekrutierung ausländischer Mitarbeiter zeigen, dass viele IT-Fachkräfte zunächst auf Informationen von Freunden und/oder privaten Webseiten zurückgreifen, wo gegenseitig Ratschläge ausgetauscht werden.

Bitkom vertritt mehr als 2.700 Unternehmen der digitalen Wirtschaft, davon gut 2.000 Direktmitglieder. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.